

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für klassische Philologie  
Übung zur Interpretation lateinischer Texte  
Kursleitung: Prof. Dr. Markus Janka  
Susanne Egeler, Katrin Sponna,  
Johannes Albrecht, Hedwig Freisberg,  
Daniel Liebethuth

## **Protokoll zur Sitzung am 17.07.13**

### Interpretation von Seneca dial. 12,10,8-11 (ad Helviam matrem de consolatione) im Vergleich mit Martial 3,22

#### Thema beider Texte: der Tod des Apicius

- A. hat das überlieferte Kochbuch „de re coquinaria“ verfasst und gilt als römischer Geldverprasser & Feinschmecker
- angeblich hat er sich mit Gift das Leben genommen, weil er so viel Geld für Essen und Trinken ausgegeben hat, dass sein Vermögen aufgrund seines dekadenten Lebensstils auf zehn Millionen Sesterzen geschrumpft ist

#### Hintergrundwissen zu Seneca:

- Nach seiner Verbannung schrieb Seneca eine Trostschrift an seine Mutter, um diese über seine Entfernung hinwegzutrusten. Neben der Fremdtröstung der Mutter beinhaltet dieses Werk jedoch auch die Selbsttröstung Senecas; typisch für Konsolationsliteratur: Diese geht auf eine griechische Literaturgattung zurück; Krantor: „περι φυγής (über die Verbannung)“; weiteres Beispiel für Konsolationsliteratur: Briefe von Cicero über seine verstorbene Tochter Tullia

- grobe thematische Einteilung von Senecas Gesamtwerk:

Stoa, Ethik & Lebensphilosophie, Didaktik

Stoa: Epistulae morales; Lucilius als „alter ego“ auf dem Weg zum stoischen „προκόπτων (sapiens)“

Didaktik: Lehrschriften mit Adressaten (Dialog), z.B. Polybios, Mutter, Nero bei „de clementia“

#### Interpretation des Textes

1. Abschnitt: Lebensführung und Ende des Apicius

Apicius als abschreckendes Beispiel für den Niedergang der Zeit und eines missglückten Lebens:

zeitliche Lokalisierung: *nostra memoria*

örtliche Lokalisierung: *in ea urbe* (Topos der Großstadtkritik)

*aliquando*: Anspielung an historische Begebenheit von 148 v. Chr: Athen schickte eine Philosophengesandtschaft nach Rom; Karneades von Kyrene hielt, wie es seiner skeptischen Methode entsprach, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei unterschiedliche Reden. Die erste für und die zweite gegen die Gerechtigkeit. Diese Dialektik löste bei der römischen Jugend solch eine Begeisterung aus, dass die Gesandten rasch zurückgeschickt wurde, da sie die Jugend verderbe.

*Philosophi velut corruptores (...) scientiam popinae professus disciplina sua*:

Semantischer Chiasmus, denn: *scientia*, *professus* und *disciplina* müsste sich eigentlich auf die *philosophi* beziehen und *corruptores* auf die *popinae* (=kleine einfache Kneipe)

- Fratze der verderbten Epoche kommt durch dieses Paradoxon zum Vorschein (Entstehungsdatum zur Zeit des Claudius, denn Seneca war von 41-49 in der Verbannung); Beschreibung des Sittenverfalls während des Prinzipats

*Cuius exitum nosse operae pretium est*: Proömialtopos: das Leben wird vom Ende her erklärt

Seneca geht es darum ein Beispiel für die Zustände in dieser Epoche aufzuzeigen, nicht um Apicius als Person an sich!

*Superfuturum sibi sestertium centiens computavit et velut in ultima fame victurus si in sestertio centiens vixisset, veneno vitam finivit*:

Die Gründe für den Selbstmord werden sehr ausschweifend dargestellt im Gegensatz zu seinem eigentlichen Tod, der ganz lapidar durch 3 Wörter ausgedrückt wird; optisch wird der Satz ab *velut* durch ein Polyptoton abgegrenzt.

Kontrast zu Martial: Obwohl dieser nur ein kurzes Epigramm (5 Verse) über Apicius schrieb, widmet dieser dem Tod einen ganzen Vers: *Summa venenum potione perduxit*

Bei Seneca steht, dass Apicius die Kapitolssteuer und die Zuwendungen der Kaiser (*principum*: Plural!) verschleudern würde. Um das Ausmaß von der Verschwendungssucht des Apicius darzustellen, wählt Seneca sehr starke Verben: *conicere* und *exsorbere* und wählt insgesamt an dieser Stelle eine Rhetorik des Übermaßes, was in einer Kookkurrenz zu den *sestertium milliens*, dem verschwendeten Geld des Apicius, steht.

Der Text lässt sich nach der Schilderung des Todes in einen zweiten Sinnabschnitt gliedern. Überschriften für die beiden Abschnitte könnten Exemplum und Exegese, Anwendung an das Interpretationsziel, sein.

Bei Seneca liegt eine Avaritia- und Luxurikritik vor, die durchaus auf der einen Seite an die moralisierenden Historiker wie Livius oder Sallust erinnert, auf der anderen Seite aber an Petron, der später Trimalchio in der *cena Trimalchionis* als Negativbeispiel anführen wird. Der große Unterschied ist jedoch, dass die moralisierenden Historiker grundsätzliche Kritik

an der Gesellschaft üben, während die anderen unter dem Prinzipat Beispiele wählen, um die Verderbtheit zu veranschaulichen, auch Martial (Nerokritik im *liber spectaculorum*).

Die ständige Wiederholung des Motivs der 10 Millionen Sesterzen in der Exegese weist darauf hin, dass Seneca auch ein guter Rhetoriker war. Er wiederholt auch Wörter, die bereits im ersten Sinnabschnitt vorgekommen ist, um diese beiden Abschnitte geschickt miteinander zu verknüpfen (z.B. *venenum, iuventus*).

Seneca bezeichnet in der Exegese den Trank des Apicius als *saluberrima*, also heilbringend. Dies ist natürlich sehr ironisch, da sein Trank ihm ja den Tod bringt. Dies ist ein Beispiel dafür, dass Seneca die gängigen Werte in seinem Text über Apicius auf den Kopf stellt. An dieser Stelle ist unbedingt zu betonen, dass Apicius in den Augen Senecas keinen heldenhaften Tod stirbt, denn nach der stoischen Philosophie muss der Selbstmord einen gewissen Sinn haben und bei Apicius ist dieser völlig unnachvollziehbar. So kann man den Tod des Apicius durchaus als eine Farce gegenüber dem ehrenhaften Tod eines Stoikers bezeichnen. Apicius könnte hierbei dem Extrembeispiel eines Epikureer entsprechen, der sich nicht nur wie ein Hedonist an seinen Lastern erfreut, sondern sich auch noch durch seine Prahlerei damit brüstet.

Senecas Text endet damit, dass er auf die Verführbarkeit der Jugend eingeht, die durch Menschen wie Apicius leicht auf den falschen Weg gebracht werden können, das sie so etwas „auch ohne schlechte Beispiele von sich aus eifrig lernen“. Daran zeigt sich, dass Seneca von der Formbarkeit der Jugend kein positives Bild hat.

Insgesamt kann man zusammenfassen, dass Senecas Text eine philosophische Pointierung dieses Exemplums aufweist, Martials Text eine epigrammatische.

### Fragen zur Interpretationsklausur im Allgemeinen:

Ist ein Epimythion eine Exegese?

→ Ja, das Epimythion ist eine Spezialbezeichnung für die Exegese der Fabel

Mir fällt kein Basissatz ein. Kann ich ihn weglassen?

→ Theoretisch ja; dieser ist jedoch als Schlüssel / Zugang zu dem Text zu sehen, denn die ganze Interpretation sollte an einem Leitfaden aufgezogen werden. Der Basissatz ist dabei eine Hilfestellung, um einen Interpretationsgedanken zu finden.

Zeilenangabe in der Klausur?

→ eine transparente Zitierweise ist wichtig und sie sollte einheitlich sein. Dies ist auch mit Zeilenangabe oder Versangabe möglich. Jedoch sollte man nicht zu viel Text zitieren, sondern bei längeren Textstellen summarisch vorgehen. Aber: Schlüsselbegriffe hervorheben

Brauche ich eine Gliederung?

→ Nein, diese ist entbehrlich, kann aber für die Strukturierung des Textes helfen. Erst Grobgliederung und dann Feingliederung im Text

Welche Leitlinien kommen immer dran?

→ 2. (Inhalt und Struktur) und 3. (Sprache, Stil, Form); 5. (Gattung) ist auch häufig, manchmal 4. (literarhistorische Einordnung)

Abschluss: Recht des Schweigens galt auch in der Antike; Geschwätziges Klausuren fallen meist schlechter aus!